

Prism & Blues

Autor(en): **Kröber, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lauscher an der Wand hört die eig'ne Schand

JAN PETERS

Hatten wir in der letzten Ausgabe des «Nebelspalter» noch die Gelegenheit freudig erregt beim Schopfe ergriffen, dasjenige Unwesen, das die uns damals und auch heute noch zutiefst suspekten «Wutbürger» allerorten trieben, deutlich und mehr als berechtigt an den publizistischen Pranger zu stellen, so müssen wir heute voller Verwunderung und nicht ohne die Trauer des Satirikers, der unerwartet und ersatzlos seines Lieblingsfeindes verlustig gegangen ist, feststellen, dass urplötzlich sämtliche Wutbürgerinnen und Wutbürger wie vom Erdboden verschlungen sind. Fort sind sie. Selbst in Deutschland – deren mobiles Protestpersonal sich bislang durch einen beispiellosen Grimm gegen alles und jedes auszeichnete, egal aus welcher Richtung kommend und welche politische Couleur tragend – haben diese tatkräftigen Individuen geradezu beängstigend nachgelassen.



Welche Indizien sprechen für diese gewagte und noch zu beweisende Behauptung unsererseits – und von welchem Thema spre-

chen wir hier überhaupt? Dazu müssen wir zunächst einen kleinen Exkurs in die Geschichte des Menschen unternehmen, die bekanntlich bei Adam & Eva anfing. Auch wenn die ketzerischen, dem Herrn Zebaoth lästernden Evolutionisten es nicht glauben wollen, alles begann damit, dass Eva ihrem Adam den Apfel mit den Worten reichte: «Do, friss, Lackel!» – so zumindest die Version, wie sie auf den Oberammergauer Passionsfestspielen präsentiert wird. Dabei wähten sich die beiden unter vier Ohren, denn sonst hätten sie nicht solch hochgradig erotische Gespräche geführt.



Wie die Geschichtsforschung aber mittlerweile zweifelsfrei herausgefunden hat, wurden sie aller Wahrscheinlichkeit nach «von ganz oben» abgehört. Wie wäre es denn wohl sonst schlüssig zu erklären, dass unmittelbar nach dieser fruchtigen Schlüsselszene der Racheengel des Chefs mit den entsetzlichen Worten unter sie trat: «Abflug, ihr elenden Penner!» Weiter gings dann im Despotismus und namentlich in Oberitalien mit dem verräterisch-treulosen Geschlecht der

Medici, deren Spezialität ganz bewusst darin bestand, dass sie andere Leute, deren Gefolgschaft sie nicht sicher sein konnten, mit einer reichlich dosierten Portion Gift um die Ecke brachten. Im Vorfeld dieser als nur reduziert christlich einzustufenden Gewohnheit hatten sie landauf, landab ihre Spione hinter spanischen Wänden und Tapetentüren postiert, von wo aus sie sogar die Flöhe husten hören konnten.



Abgeschafft wurde diese unerfreuliche Art der Fürstenwillkür dann letztlich 1789 in Frankreich, nachdem einem gewissen Robespierre durch seine Spitzel aus dem Schloss von Versailles zugetragen worden war, die ehrenwerte Königin Marie Antoinette hätte ihrer Gouvernante gegenüber schnippisch geäußert, dass das gemeine Volk doch gefälliger Kuchen fressen möge, wenn es kein Brot mehr habe.



Wir können also vorläufig zusammenfassend feststellen, dass in der Geschichte der Menschheit ohne Abhörskandale keinerlei Fortschritte erzielbar gewesen wären. Mit der technischen Revolution hielt die Kunst des Abhörens Schritt, was dadurch nachweisbar ist, dass der Erfinder des Telefons, ein gewisser Herr Reis, hinterhältig dabei belauscht wurde, als er seine Erfindung telefonisch beim Patentamt anmeldete. Die amerikanische Bell Company hatte seine Leitung angezapft und behauptete später, ihr CEO, ein gewisser Mr. Bell, habe diesen neuen elektrischen Fernsprecher selbst erfunden. Und nicht dieser Reis.



Einen vorläufigen Höhepunkt fanden die Lauschangriffe mit der von Mr. Snowden aufgedeckten NSA-Affäre. Und warum, um zum Anfang des Artikels zurückzukehren, gibt es keine Volkserhebungen gegen diese flächendeckenden Yankee-Schnüffeleien in unserer Privatsphäre? Die Antwort liefern die derzeit im TV laufenden Werbespots von Apple, in dem eine Vielzahl zappelnder junger Leute – neudeutsch: Headbangers – zu sehen ist, die alle mittels Kopfhörern hohlraumversiegelt sind. Die entscheidende Stufe der Evolution ist damit erreicht: die digital induzierte zerebrale Verfinsterung des Homo sapiens.

Prism & Blues

JÖRG KRÖBER

Manning, Snowden, Prism, NSA: Der US-Präsident arbeitet gerade ersichtlich hart daran, dass die Welt nicht so wird, wie er sie mal versprochen hatte. Ganz zu schweigen von der Weisheit, dass der beste Geheimdienst immer noch der ist, der von sich selbst gar nicht weiss, dass es ihn gibt.

«Ich bin ganz Ohr!»: Im Falle Obamas eine schon rein anatomisch nicht völlig von der Hand zu weisende Aussage. Aber wie die aktuelle Abhöraffaire zeigt: Der Mann ist nicht nur ganz Ohr, sondern er *haut* die eigenen Verbündeten auch noch gleich über dasselbe! Irgendwie muss der Gute da etwas gründlich missverstanden haben: Natürlich wünscht man sich als Bürger einer demokratischen Gesellschaft, dass die Mächtigen stets ein offenes Ohr haben mögen. Aber doch nicht so!

Und ganz nebenbei präsentieren sich jetzt auch noch die amerikanisch-russischen Beziehungen als heruntergekühlt auf das Niveau einer

Schneehöhle (engl.: *snow den*). Na, bravo: Snowden im west-östlichen Dauerclinch!

Doch das Schlimmste an der leidigen Causa Snowden: Als freiheitlich gesinnter Mensch findet man sich im Konflikt um dessen Asyl unverhofft auf einer Seite wieder, mit der man ansonsten so gar nichts am Hut haben möchte: Auf der des «lupenreinen Demokraten» und Menschenfreunds Putin. – Mensch, Barack: Welch eine Zumutung! Also: Bring diese leidige Abhör-Geschichte gefälliger wieder in Ordnung, und zwar schnell! Einschliesslich der Rehabilitierung der Whistleblower Snowden und Manning! (Und sei es auch nur, weil jemand, der auf einer Pfeife bläst, allemal besser ankommt als einer, der meint, den Rest der Welt nach der seinen tanzen lassen zu müssen.) – Anderenfalls kannst du dir deine bis dato so hohen Sympathiewerte in good old Europe aber so was von abschminken! Schreib dir das hinter genau die Ohren, hinter denen du's ja offenbar faustdick hast! – Platz genug hats ja.